

Vom Wert der Stiftung

20 Jahre Stiftung Bayerische Gedenkstätten – zahlreiche Wegbereiter, Möglichmacher und Mitstreiter für das „Nie wieder!“ kommen hier zu Wort.



Foto: © BKM / J. Konrad Schmidt

„Die Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg bewahren die Erinnerung an nationalsozialistische Verbrechen und vermitteln die Bedeutung der Garantie der Menschenwürde heute und in Zukunft. Ihre Arbeit beruht auf dem unermüdlichen Engagement vieler Überlebender. Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt unser Dank.

Deutschland braucht die Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Ich garantiere, dass ich als Staatsministerin ihre Arbeit auch in Zukunft nach besten Kräften unterstützen werde.“

Claudia Roth, MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien



Foto: © Bayerische Staatskanzlei

„„Nie wieder!“ ist ein immerwährender Auftrag für die gesamte Gesellschaft. Wir schulden Erinnerung an die dunkelsten Stunden – den Opfern, aber auch uns selbst und kommenden Generationen. Alle Demokraten müssen wachsam sein gegenüber Antisemitismus und Ausgrenzung. Damit das Unfassbare nie wieder geschieht.

Je weniger Zeitzeugen für die Verbrechen des Nationalsozialismus bleiben, die noch selbst ihre Geschichte erzählen können, desto wichtiger werden authentische Gedenkstätten. Sie sind unverzichtbare Orte der Erinnerung, Mahnung und Lernorte für künftige Generationen. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten hat hierfür in den letzten 20 Jahren Großartiges geleistet. Wer eine Gedenkstätte besucht, vergisst es nie!“

Dr. Markus Söder, MdL
Bayerischer Ministerpräsident



Foto: © Bayerischer Landtag / Stefan Obermeier

„Die Stiftung macht sich mit Ihrem Direktor Karl Freller herausragend um die Erinnerungskultur verdient. Es ist entscheidend für die Vermittlung von freiheitlich-demokratischen Werten, behutsam und zugleich bestimmt an die Gräueltaten im Nationalsozialismus heranzuführen.“

Als Landtagspräsidentin danke ich speziell für den jährlichen gemeinsamen Gedenkakt zum 27. Januar. Auch für die Zukunft brauchen wir kluge Wege der Erinnerung, dann in einer Zeit ohne Zeitzeugen. Denn, wer verdrängt oder verharmlost, droht Verfehlungen zu wiederholen. Dagegen stemmt sich die Stiftung und ist von unschätzbarem Wert für unsere Gesellschaft.“

Ilse Aigner, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags



Foto: © Bayerische Staatskanzlei

„Das Erinnern an die Verbrechen der NS-Zeit und an das Leid der Opfer ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die kontinuierliche und wertvolle Arbeit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trägt maßgeblich dazu bei, dass dieses Erinnern lebendig bleibt.

Durch ihre Impulse regt die Stiftung Gesellschaft, Politik, nationale und internationale Besucher der Gedenkstätten und gleichermaßen jede und jeden einzelnen von uns zum Nachdenken an. Denn das Versprechen „Nie wieder!“ braucht jede Stimme.“

Dr. Florian Herrmann, MdL
Staatsminister



Foto: © STMUK / Andreas Gebert

„Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten will das historische Bewusstsein in unserer Gesellschaft dauerhaft und nachhaltig schärfen. Seit nunmehr 20 Jahren steht sie sowohl für das aktive Aufarbeiten der Menschheitsverbrechen der Nazis als auch für das würdige Gedenken an die Opfer des NS-Unrechtsregimes. Gerade die ehemaligen Konzentrationslager Dachau und Flossenbürg sind bedeutende Erinnerungsorte, die von vielen Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Die bereits bestehenden Einrichtungen wollen wir pflegen und erhalten, sie aber auch weiterentwickeln und auch neue Formen für das Lernen und Erinnern erproben. Insbesondere möchte ich mich aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung bedanken: Sie sorgen tagtäglich dafür, dass die dunkelsten Kapitel unserer Geschichte uns heute zum Frieden, zur Toleranz und zur Versöhnung mahnen!“

Prof. Dr. Michael Piazzolo, MdL
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus
und Stiftungsratsvorsitzender



Foto: © Studio Liebhart München

„Als Berichterstatter für das Stiftungsgesetz, später als Vorsitzender des Stiftungsrats konnte ich die Neukonzeption der beiden großen Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg über Jahre begleiten. Mit der Entscheidung, die großen Außenlager Hersbruck, Mühldorf und Kaufering-Landsberg zu gestalten und die KZ-Friedhöfe zu übernehmen, wurde die Erinnerungsarbeit um wichtige Elemente ergänzt.“

Die historischen Orte brauchen Zuwendung – ideell durch die (hervorragende) inhaltliche Arbeit. Materiell sind der Freistaat, der Bund, ggf. auch Kommunen in der Pflicht, die Relikte des KZ-Systems zu sichern, damit auch in einer sich verändernden Gesellschaft historische Aufklärung an authentischen Orten geleistet werden kann. Der zunächst wichtigste Schritt ist die Umsetzung des Ministerratsbeschlusses zum Gesamtkonzept Erinnerungskultur.“

Dr. Ludwig Spaenle, MdL
Der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe



Foto: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma / Florn Grosse

„Seit seiner Gründung 1982 kämpft der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma für die Anerkennung des Holocaust an den Sinti und Roma. In den letzten 20 Jahren war die Stiftung Bayerische Gedenkstätten stets ein engagierter Partner, der sich mit uns dafür eingesetzt hat, dass der Holocaust an unserer Minderheit in würdiger Weise in Ausstellungen, Bildungsmaterialien und in Gedenkveranstaltungen thematisiert wird.

Dadurch hat die Stiftung das Bewusstsein dafür gestärkt, dass Holocaust auch die Ermordung von 500.000 Sinti und Roma im NS-besetzten Europa bedeutet.“

Romani Rose

Vorsitzender des Zentralrat Deutscher Sinti und Roma



Foto: Verband Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Bayern e.V.

„Für die Angehörigen unserer Minderheit war die am 17. April 2016 erfolgte Enthüllung des Mahnmals für die Sinti und Roma, die in Flossenbürg, seinen Außenlagern sowie auf den Todesmärschen Opfer des NS-Völkermordes wurden, von herausragender Bedeutung.

Für die Zukunft wünsche ich mir eine noch stärkere Einbindung der erinnerungspädagogischen Arbeit der KZ-Gedenkstätten in die Lehrpläne der Regelschulen, aber auch der Berufsschulen sowie in der Aus- und Fortbildung für die Angehörigen des öffentlichen Dienstes.“

Erich Schneeberger
Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma –
Landesverband Bayern e.V.



Foto: CID

„Auch wenn gelegentlich Schwierigkeiten aufgetreten sind, so sind sie doch jedes Mal mit Umsicht und Pragmatismus im Hinblick auf die gemeinsame Mission überwunden worden. Heute begrüßt das CID die Fortschritte, die seit 1966 und insbesondere seit 2003 erzielt wurden. Durch die geleistete Arbeit und das Engagement der Stiftung rund um die Gedenkstätte und durch die Unterstützung der Institutionen ist es dem deutschen Volk gelungen, das schmerzliche Erbe des Nationalsozialismus zu überwinden und es zu einem Instrument der Besinnung, des Friedens und der Hoffnung für die neuen Generationen zu machen.

Das ist eine große Leistung, der Respekt gezollt werden sollte. Dieses Bemühen sowie der Weg, der zurückgelegt wurde, wäre vergeblich, wenn er vor den Toren der Gedenkstätte oder Deutschlands Halt machte. Es muss in allen Ländern Europas ein Echo und eine Weiterführung finden, um der Rückkehr von Extremisten und Angriffen auf die Menschenwürde entgegenzuwirken, wo immer sie stattfinden. Ich hoffe, dass die im CID vertretenen Nationalitäten in dieser Richtung stärker mit der Stiftung zusammenarbeiten können.

Das neue Gedenkstätten-Projekt, das von der Stiftung unterstützt wird, ist daher ein unverzichtbares Werkzeug für unsere gemeinsamen Anstrengungen und ein starkes Signal für die Zukunft, dem sich das CID voll und ganz anschließt. Dieses Projekt muss die Unterstützung aller gewinnen, damit wir den Dachauer Eid, den die ehemaligen Deportierten während der Wallfahrt vom 29. Mai 1955 abgelegt haben, lebendig halten können: Die Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Barbarei wach zu halten, die Rückkehr der Lager zu verhindern, sich der Versklavung der Völker zu widersetzen und sich ihrer Annäherung im Frieden zu widmen, um ihre Sicherheit, Unabhängigkeit und Freiheit zu gewährleisten.“

Dominique Boueilh
Präsident des Comité International de Dachau (CID)



Foto: KZ-Gedenkstätte Dachau / Viktor Jordan

„Die KZ-Gedenkstätte Dachau freut sich auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Derzeit stehen wir vor der (oder: bewältigen wir die) spannende(n) Aufgabe, die meistbesuchte bundesdeutsche Gedenkstätte für die stetig steigende Zahl von über 900.000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt zu einem zukunftsfähigen internationalen Lern- und Gedenkort zu gestalten.“

Dr. Gabriele Hammermann
Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau



Foto: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Th. Dashuber

„Erinnerungskultur ist nichts Statisches. Es genügt nicht, auf Erreichtes und die Errungenschaften in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu blicken. Es bedarf der beständigen Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen – und das in unterschiedlichsten Formen und unter sich wandelnden Fragestellungen.

Das heißt, dass unsere Arbeit wertebasiert und plural, wissenschaftsbasiert und experimentell, vor allem aber den Menschen zugewandt ausgerichtet sein muss. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten bietet hierfür genau den richtigen Rahmen.“

Prof. Dr. Jörg Skriebeleit
Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg



Foto:priv.

„Die größte Herausforderung für die künftige Arbeit ist der wachsende Abstand zum historischen Geschehen. Auf Emotionen zu setzen und "Betroffenheit" zu stimulieren wäre der falsche Weg. wichtiger denn je ist es, kognitives Wissen zu vermitteln – ohne den Lockungen digitaler Präsentation und Interaktion zu erliegen. Um den Nationalsozialismus als politische, soziale und moralische Katastrophe zu erklären bedarf es didaktischer Einfühlung auf der Basis gesicherten Wissens.“

Prof. Dr. Wolfgang Benz

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
Bayerische Gedenkstätten



Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag / Rolf Poss

„Als Vorstandsvorsitzender des CSD Nürnberg kann ich sagen, ist die queere Community der Stiftung und vor allem deren Direktor Karl Freller über die Entwicklung im Umgang mit den Opfern des Paragraphen 175 zu Dank verpflichtet. Das letzte Opfer des Paragraphen 175 – der Paragraf, welcher auch noch in der BRD homosexuell handelnde Männer verfolgte – wurde erst im Jahr nach der Stiftungsgründung aus der Haft entlassen. Diese Tatsache verdeutlicht einmal mehr die Entwicklung in der Erinnerung an die Opfer, die damals auch in der jungen Bundesrepublik als völlig zurecht verfolgt betrachtet wurden.“

Gerade im aktuellen politischen Umfeld ist die Arbeit der Stiftung und deren Erinnerungskultur umso wichtiger. Aus diesem Grund wünsche ich der Stiftung weiterhin viele innovative Ideen und Kraft, um ein würdiges Erinnern und Aufklärung für zukünftige Generationen sicherzustellen.“

Bastian Brauwer
Bildhauer und Vorstand des CSD Nürnberg